



Stolpersteinverlegung zum Gedenken an die jüdische Familie Strauss, die in die USA flüchten musste. Foto: Alexander Heimann/Vollformat

NAUHEIM - Zum dritten und damit voraussichtlich letzten Mal wurden am Samstag in Nauheim Stolpersteine verlegt. Bei strömendem Regen kamen interessierte Bürger, Vertreter der Gemeinde, der Kirche und des Heimat- und Museumsvereins in der Hintergasse 13 zusammen, um der Zeremonie zur Verlegung der Steine zu folgen. Die Steine erinnern an die jüdische Familie Ludwig und Auguste Strauss mit ihren Kindern Walter und Erna-Betty.

Gunter Demnig, Initiator der Stolpersteinverlegungen in ganz Deutschland, hatte die Steine vor der Zeremonie persönlich eingelassen.

- **PATENSCHAFTEN**

Ludwig Strauss: Frank Schmitz stellvertretend für die SPD

Auguste Strauss: Margot und Helmut Fischer

Walter Strauss: Franz Merzhäuser

Erna-Betty Strauss: Ursula Ackley (ile)

In Erinnerung an Familie Strauss wurden die Lebensgeschichten jedes Familienmitglieds von Mitgliedern des Kinder- und Jugendparlaments vorgetragen.

Ludwig Strauss, geboren 1879, zog nach seiner Ausbildung 1920 nach Nauheim und eröffnete in der Rathausstraße 12 ein Viehhandels- und Landesproduktgeschäft. Er war der letzte Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Nauheim. Durch die nationalsozialistischen Boykottmaßnahmen ging sein Geschäft ab 1933 aber immer mehr zurück. Sein Haus in der Hintergasse 13 wurde von einem nichtjüdischen Käufer übernommen. Im Dezember 1938 flohen er und seine Frau in die USA, wo er für ein geringes Gehalt in St. Louis auf dem Sinai-Friedhof arbeitete und 1947 verstarb.

Dank an Organisator Hans Joachim Brugger

Auguste Strauss wurde am 10. November 1938 Opfer der Pogromnacht. Schulkinder drangen in das Haus der Familie ein, zerrten sie auf die Straße und misshandelten sie. Zusammen mit ihrem Mann wanderte sie in die USA aus. 1953 verstarb sie dort.

Tochter Erna-Betty, geboren 1910, zog zunächst nach Bad Kreuznach und wanderte 1935 von dort in die USA aus. 1964 wohnte sie in Detroit, Michigan. Von ihr ist nicht viel bekannt.

Walter Strauss, geboren 1911, machte sich nach einer Ausbildung zum kaufmännischen Angestellten in der Papierbranche selbstständig. Er hatte Kontakt zu Wendel Voltz, einem Nauheimer, der den Juden immer wieder half und daraufhin als „Judenknecht“ angeprangert wurde. 1936 folgte Walter seiner Schwester in die USA. Als kaufmännischer Angestellter fand er jedoch keine Stelle mehr und musste einen Job als Fabrikarbeiter annehmen. 2002 verstarb er in St.Louis.

Bürgermeister Jan Fischer (CDU) dankte zunächst Hans Joachim Brugger stellvertretend für den Heimat- und Museumsverein, der die Verlegungen organisiert und sich mit Kontinuität dafür eingesetzt habe. Zudem sprach er den Anwohnern und auch Karl-Heinz Pilz seinen Dank aus. Dieser hatte die Geschichten der Nauheimer Juden recherchiert und dabei die drei betroffenen Familien gefunden. In seiner Ansprache machte Fischer darauf aufmerksam, dass sich die Geschichte nicht wiederholen dürfe. Besonders in Zeiten, in denen Parteien erstarken, die die Geschichte verharmlosten, müsse daran erinnert werden.

Landrat Thomas Will (SPD) betonte ebenfalls die Wichtigkeit der Stolpersteine. „Die Steine geben den Menschen ihre Namen zurück, denn ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, meinte er. Es werde deutlich, dass die Vergangenheit immer noch mitten unter den Menschen sei. „Die Steine bringen uns gedanklich zum Stolpern und aus dem Tritt des Alltags heraus“, erklärte er. Man müsse von Anfang an für Demokratie kämpfen, forderte er.

Ute Ansahl-Reissig trug anschließend ein jüdisches Gedächtnisgebet vor. Die Pfarrer Christof Mulach und Wolfgang Fenske beteten mit allen Gästen gemeinsam zum Gedenken. Eingerahmt wurde die Veranstaltung von Trompetensoli von Hans-Dieter Schindel vom Nauheimer Musikverein.